

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 14 (1888)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Ein ausgehnter Soldat,  
Der aber noch immer die wahre  
Disziplin im Leibe hat.

Drum find' ich denn auch der Fischer,  
Der hätte besser gethan,  
Bevor er mit Bebeln gesprochen  
Bei Puttkamern zu fragen an.

Es ist eine alte Geschichte  
Und versteht sich in jedem Haus:  
Es weicht das kleinere Fuhrwerk  
Stetsfort dem größeren aus.



### Der konservative Zeitungsleser.

„Die Schweiz ist nur ein ganz kleines Land“,  
de Fischer ist g'schuld!  
„und doch fürchtet sie die größten Staaten nicht und zittert nicht vor ihnen“. —  
De Fischer ist g'schuld!  
„So wird es zur reinen Unmöglichkeit, die Staatsumstürzer zu überwachen“,  
de Fischer ist g'schuld!  
„und wenn wir durch ganz kleine Belohnungen noch nachzuhelfen suchen,  
daß diese Leute etwas besser in's Feuer gehen, so gelingt's nicht“  
De Fischer ist g'schuld!  
„und die ganze Herrlichkeit kommt an das Licht des Tages“  
De Fischer ist g'schuld!  
„und wir sind elend blamirt.“  
De Fischer ist g'schuld, de Rostkopf bä.

»Agent provocateur«,  
Wo nimmt man dieses Wort denn hör?  
Das wundert mich nun gar nicht sehr,  
Woher die Leute, frag' ich mehr.  
Ja, frage Alles, frag' leicht und schwer,  
Nur nicht, wo nehmt das Geld ihr her?  
Sonst steckst Du Deine Nas' in was,  
Das ziemlich . . . versteht Du das?



Herr Feuß: „Gälled Si, mi liebi Nägel, iez ischene gwüß au nümme  
recht was, da bidr Hauptwach zue?“  
Nägel: „Bi der Hauptwach zue? Warum au nüd, Herr Feuß!“  
Herr Feuß: „Hä, i meine nu, es göngid halter grüßeli verschidene  
Lüt dert uße und inne.“  
Nägel: „Frühner scho, Herr Feuß!“  
Herr Feuß: „Nech, Si verstönd mi nüd. Es so Schmöder meini,  
Hörchler, Hörchler — — — So — So — Sozi — Sozialdemo . . . prrr!“  
Nägel: „Ja, schlued Sis nu abe, die Manne, so händ Sie Ruß,  
Herr Feuß.“  
Herr Feuß: „D, wenn is nu chönnti, de lieb Himmel isch myn Züuge,  
i thät's unbrate!“

„Du, Ede, dort geht der Ruhlmann, der drei Frauen gehabt hat —  
jetzt ist er aber schon ganz gesund.“

Richter: „Es ist denn ein Anzeig' gegen Euch eingelangt vo Eurer Frau.“  
Angeklagter: „So, i möch' denn eigentlich wüße, wege was?“  
Richter: „Dr heigst, sit Dr verheirathet sigt, nie etwas g'leistet.“  
Angeklagter: „Das ist en verflucht Lugi. Niemer het meh g'leistet,  
als ig.“

Richter: „Ja, was denn?“  
Angeklagter: „He, da bin i drü Jahr im Kanton Solothurn g'hy  
wege Widerseßlichkeit gegen d'Staatspolizei; zwen Jahr im Luzernerbiet wege  
re Schlägerei; anderthalb Jahr i de shyne Kantone, wege Nachtlärme und  
es Jahr im Länderbiet, wege Verläumdung, Ehrverletzung und Sittlichkeits-  
vergehe. Das macht z'säme 7 Jahr. Wer bi söttige Leistunge na cha  
säge, mi heig nie öppis g'leistet, der söit me eifach z' Pulver verreye.“

Sabine: „Weißt au, daß Siegel, der Schmied, den Schulmeister  
prügelt het?“

Sabuse: „Wele Schulmeister?“  
Sabine: „He, der roth Guggeler!“  
Sabuse: „Ja, da dunkt's me nüt anders. Der Siegel lydet nämlich  
hie und da an Halluzinatione und wenn er öppis Roths gheht, so meit er  
halt, es sig es fürigs Sie und das mueß me schmiede, wil's warm ist.“

A.: „Lieber Freund, so schmerzlich es mir ist, muß ich Dich darauf  
aufmerksam machen, daß Deine Frau heute Abend um neun Uhr ein Rendez-  
vous mit dem Aljeßor — —“

B.: „Ah, famos, da kann ich ja ruhig in den Scattklub gehen.“

Dame: „Aber, Doktor, seit wann fühlen Sie den Puls an den  
Fingern?“

Arzt: „Ah, pardon, meine Gnädigste, ich habe jetzt so viele Besuche  
zu machen, daß ich gar nicht mehr weiß, wo mir der Puls steht.“

### Briefkasten der Redaktion.

E. G. i. P. So? ein „gesundes  
Pressen“, meinen Sie. Ja, wenn man  
nur die Suppe nicht so verflucht lange  
blasen müßte, bis sie anrichtbar ist. —  
Kurt i. Stuttg. Ja, freilich, so lange  
warten wir schon. Schönen Gruß.  
H. S. Der Landstürmer gehört unbe-  
streitbar in eine Ausgemeinde, wenn  
nicht, würde er ja in die Stadt springen.  
— D. K. i. G. Aus den drei 8 der  
Jahrszahl hat Bismarck die Reichs-8 ge-  
macht. Ist das neu? — Jobs. Wir  
haben ja erst eine solche Rekrutenprüfung  
gebracht. Damit dürfte nun für ein-  
weilen genug sein. — E. M. i. D. Wel-  
ches ist der Unterschied zwischen einem  
reisenden Chinesen und einem ver-  
folgten Diebe? Wenn die Antwort  
bald eintrifft, suchen wir nicht lang.  
Schönen Gruß von der Eselrunde. —  
Spatz. Ja, Dank. — A. v. A. Druck-  
fehler gibt's immer die schwere Menge und oft sehr hübsche. So wollte jüngst  
Einer aufbegehren über die schlechte Straßenbeleuchtung und schrieb in die  
Zeitung: „Man ist ersucht, die Stadt Lumpyen besser zu bedienen. Einer im  
Namen Weberer.“ — Orion. Wir sitzen wieder im tiefsten Winter und  
unsere Nächsten im Frühling. — C. i. Manoh. Betrag erhalten. — G. J. i.  
O. Da kommt eine Magd in die Mehlschabung: „I hätt gern 20 Pfund Bach-  
mehl, aber d'Weißteri hät mir nur en Guffiazug gä; sie hät gseit, es sei glück,  
er müß doch gwäße hy.“ — J. J. i. B. Sie entpuppen sich ja immer hübscher.  
Sollten wir am Ende doch Recht haben, Herr Anonymus? — M. S. i. E. Der  
hat das Seine schon bekommen. Immerhin besten Dank. — ? i. Bern. Schloß-  
halbe schreibt titellos aus: „Eine gute Ruß, wirft im Hornung, ein Söllerseil  
sammt Aufzugrad, sowie verschiedenes Werkzeug.“ Verschiedenen: Anonymes  
wird nicht angenommen.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Werke erscheinen jetzt auch, wie uns  
A. Hartleben's Verlag in Wien mittheilt, in einer wohlfeilen, reich illu-  
strirten Prachtausgabe in 75 Lieferungen. Nicht weniger als 600 Illu-  
strationen von den bewährten Künstlern Alois Grell und A. Schmidhammer  
werden diese neue Ausgabe von Rosegger's Werken in würdigster Weise  
schmücken und künstlerisch verewigen. Die beiden Maler haben sich mit  
Ernst und Eifer in den scheinbar engbegrenzten und doch so weiten Kreis  
ihrer gemeinsamen Arbeit versenkt, so dass unter der fürsorglichen Hand  
des Autors und seiner künstlerischen Mitarbeiter ein Werk entstand, so  
voll und schön aus einem Geiste und aus einem Gusse, wie es eines echten  
und rechten Schriftstellers und »unseres Rosegger« würdig ist!